

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

57. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pl., monatlich 22 Pl., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 1. Mai 1919

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 20 Pl., die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamenzellen 60 Pl. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 47



Was neu macht der Mai, macht die Seelen frisch und frei! Mit dem Gedanken des quellenden, drängenden Lebens, das unwiderstehlich nach Gestaltung ringt, ist die Auserziehung der Natur untrennbar verknüpft. Die Naturkraft streift die Fesseln des langen Winters ab, unter dem Einflusse belebender Sonnenwärme verwandelt sich der gärende säuerliche Pflanzenfuss zu Zuckerstoff, und aus Knospe und Blüte entwickelt sich allmählich die nährnde Frucht. An ähnliche Entwicklungsgesetze ist der Werdegang der Menschheit und die Verbesserung ihres Schicksals gebunden. Ununterbrochen ringt der menschliche Geist mit den Hemmnissen in Natur und Geisteswelt. Wenn dort wie hier nicht alle Blütenräume reifen, so liegt der Grund dafür in besonderen Ursachen und Unvollkommenheiten. In der Maienzeit erblickten die Menschen von altersher ein Symbol ihrer Sehnsucht nach Freiheit, und seit nunmehr drei Jahrzehnten rankt sich am ersten Tage des Maien das Sehnen der proletarischen Welt nach einer besseren Zeit empor, nach einer Zeit, wo Natur und Leben im richtigen Einklange miteinander stehen.

Im Jahre 1889 beging das französische Volk durch eine Weltausstellung in großartiger Weise das Jubiläum seiner revolutionären Erhebung vor hundert Jahren, und mit ihm feierten alle Freiheitsmänner der Welt jenen Völkerring, dem einst Kant und Goethe neben andern Helden der deutschen Wissenschaft und Literatur ihren geistigen Tribut gezollt hatten. Unter den zahlreichen Kongressen, die während der zweiten Pariser Weltausstellung stattfanden, nahm auch ein solcher der Arbeiter aller Länder allgemeines Interesse für sich in Anspruch. 400 Vertreter des Proletariats von 20 Nationen waren auf dem internationalen Sozialisten- und Gewerkschaftskongress vom 14. bis 21. Juli 1889 in Paris anwesend und sie beschlossen: „Am 1. Mai 1890 soll eine einheitliche Kundgebung der Arbeiter aller Länder veranstaltet und die herrschende Gewalt überall aufgefordert werden, die gesetzliche Dauer des Arbeitstags auf acht Stunden zu beschränken.“ Die Art der Kundgebung wurde jedem Lande überlassen. Obwohl der Gedanke eines allgemeinen Arbeiterfeiertags nicht direkt im Kongressbeschlusse lag, setzte sich dieser doch im Laufe der Zeit durch, allen Schikanen der früheren reaktionären Staatsgewalten zum Trost und ungeachtet aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der völligen Arbeitsruhe am 1. Mai entgegenstanden. In zahlreichen Gewerben kam es wegen der Maifeier zu erbitterten Kämpfen zwischen Unternehmern und Arbeitern. Alles das dürfte heute noch in ebenso frischer Erinnerung sein als der Streit innerhalb der Arbeitererschaft selbst über die wirkungsvollste Form der Maifeier. Soviel steht fest, daß auf Grund des vor 30 Jahren in Paris gefassten Beschlusses und infolge des von den Gewerkschaften unter Anführung der Buchdrucker konsequent und zäh durchgeführten etappenweisen Abbaues der Arbeitszeit die Forderung des Achtstundentags mehr und mehr zum Volkswillen geworden ist. Dieser Entwicklung gegenüber wäre auf die Dauer jeder Widerstand vergeblich gewesen. Die politische Revolution hat das Tempo des Achtstundentags lediglich beschleunigt. Sie legte gewissermaßen die letzte Hand an das Werk der sozialen Revolution, zu der die Gewerkschaften in planmäßiger Arbeit das eigentliche Fundament schufen. Außer dem Achtstundentage demonstrierte die organisierte Arbeitererschaft am 1. Mai jeden Jahres in machtvoller Weise auch für den gesetzlichen Arbeiterschutz, mit dessen Hilfe der arbeitsfrohe und arbeitsflüchtige Mensch

### \* Der Feiertag der Welt! \*

Das ist der Feiertag der Welt,  
Das Fest der Armen und Gebückten!  
Im Maiwind flattert Kraftgeschwellt  
Das rote Banner der Bedrückten.  
Von einem Land zum andern Land  
Drohnt donnergleich der Schritt der Menge.  
Vom Himmelstrand zum Himmelstrand  
Erschallen eberne Gesänge.

Das ist der Feiertag der Welt!  
Es gilt, die Arbeit zu befreien.  
Sie schafft die Werte, schafft das Geld  
Und muß im Bettel sich fressen.  
Wir wollen sie aus Staub und Asch  
Zur Erdenkönigin erklären.  
Als Anfang, Mittelpunkt und Schluß  
Soll sie den Sinn der Menschheit zieren.

Das ist der Feiertag der Welt,  
Er bringt uns bald den wahren Frieden.  
Und wenn der letzte König fällt,  
Wird auch der letzte Krieg entschieden.  
Uns wird kein Stein, kein Meer, kein Pol  
Von andern Völkern feindlich trennen.  
Des eignen Volkes Glück und Wohl  
Wird uns als Licht im Dunkel brennen.

Das ist der Feiertag der Welt,  
Der uns das Recht zum Leben fündet,  
Aus dem der Strom der Schönheit quellt  
Und rein in unser Herzen mündet.  
Genug des Elends und der Pein!  
Wir wollen auch den Nektar trinken  
Und wollen nicht gebogen sein,  
Um ungeliebt ins Grab zu sinken.

Das ist der Feiertag der Welt,  
Das Sonnenfest in allen Ländern!  
Nun strömt hinaus in Wald und Feld,  
Schmückt euch mit Blumen und mit Bändern!  
Hört, wie die Lerche melodisch  
Wie sie das Lied der Freiheit schmettert,  
Wenn unter ihr, vom Druck befreit,  
Der Anecht im Buch der Zeiten blättert!

Sochum



V. Kallnowski.

gesund und leistungsfähig erhalten werden soll, ferner für gleiches Recht und für den Weltfrieden.

Seule kann das Ziel der Maifeier im großen und ganzen als erreicht betrachtet werden, wenigstens in Deutschland. Als unerfüllte Maiforderung bleibt nur noch die Forderung bestehen nach dem Weltfrieden, nach einer wahren Völkergemeinschaft. Der Achtstundentag ist als Grundgesetz für den Arbeiterschutz zur staatlichen Anerkennung gelangt, desgleichen die Vertragsfähigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Arbeiterrechts; das Koalitionsrecht ist sichergestellt, die Betriebsordnungen und andre Rücksichtigkeiten auf gewerblichen Gebiete sind beseitigt, und das deutsche Volk besitzt das freieste Wahlrecht der Welt. Daß all dies nichts bedeute, können nur Demagogen behaupten oder solche Leute, denen jedes Augenmaß fehlt für die Wirklichkeit. Wer als Gewerkschaftler mühsam mitgearbeitet hat an der praktischen Verwirklichung der Maifeiergedanken und demgemäß jederzeit eine zielbewusste Realpolitik unterfachte, die erst eine Revolutionierung der Geister bewirkte, der wird die neuzeitlichen Errungenschaften sehr hoch einschätzen und alles gutheißen, was ihrer dauernden Sicherung irgendwie dienlich sein könnte.

Die Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertage durch die Nationalversammlung beweist, welche Wandlung in den Auffassungen zwischen einst und jetzt eingetreten ist. Wenn der Gesinnungsumschwung gegenüber der Maifeier insofern noch kein totaler war, als die Vertreter des Bürgerturns gewisse Vorbehalte geltend machten für den Charakter der Feier in diesem Jahre, so liegt deshalb kein Anlaß vor, nach Art der „Freiheit“ über eine „denaturierte Maifeier“ zu höhnen. Wo Anlagen zu eigenem Gepräge vorhanden sind, werden sie gerade durch den Gegensatz erprobt und entwickelt. Das Prinzip der Maifeier braucht bei den Proletariaten doch keine Verwässerung zu erfahren, weil sich nicht alle bürgerlichen Vertreter in der Nationalversammlung dazu aufzuschwingen vermochten, den proletarischen Charakter der Maifeier ausdrücklich anzuerkennen! An deren eigenartigen Gepräge wird dadurch nicht das geringste geändert. Wenn nach den bekundeten festen Absichten der Reichsregierung fortan das Gefühl politischer Gleichberechtigung und sozialer Ebenbürtigkeit aller Glieder der Volksgemeinschaft am 1. Mai gepflegt werden soll, dann wird dieser Tag ohnehin ein Volksfeiertag im edelsten Sinne des Wortes werden, und an seiner späteren Festlegung durch Reichstagsbeschlusse ist nicht zu zweifeln. Ohne die Zustimmung oder gegen den Willen einer einzigen, in sich geschlossenen Arbeitererschaft kann in Deutschland heute auf innerpolitischem Gebiete nichts mehr geschehen, und das Recht auf ihren Feiertag werden sich die Arbeiter nimmermehr rauben lassen! Auch die gesamte Sozialpolitik untersteht dem nachhaltigen Einflusse der Arbeiter; in allen wichtigen Instanzen sitzen ihre Vertreter. Wenn dem hehren Gedanken des Sozialismus Gefahr drohen sollte, dann einzig und allein nur durch die offen zutage tretenden Mängel einer kläglich-menschlichen Parteibewegung, der die große Mehrzahl der Arbeiter leider zu ungeschicklich gegenübersteht, obgleich ihre besten Kräfte sich in der gegenseitigen Bekämpfung aufzehren. Unsere Zukunftsaussichten werden durch nichts mehr verdunkelt als durch die politische Seriffenhaft der Arbeitererschaft mit ihren üblen Begleiterscheinungen. Volkswirtschaftlich-spartakistische Elemente saugen Honig aus diesem Zwiepsalt und halten die Entwicklung zum sozialen Staate bewußtfermahnend auf, indem sie auf jede gesetzmäßige Entwicklung pfeifen. Was nützt alles Schimpfen auf die Regierung, wenn man dieser aus purem Agitationsbedürfnis

die Möglichkeit nimmt, den sich überfüllenden Ideen dieser aufgeregten Zeit mit organisatorischen und gefühlsgebenden Maßnahmen zu folgen. Keine Regierung, möge sie ausmangelnd sein wie sie wolle, ist ohne weiteres dazu imstande. In den Ruf „Nieder mit der Regierung!“ stimmen heute nicht wenige kräftig mit ein, die früher ebenso leidenschaftlich riefen „Soch Kaiser und Reich!“ Die deutsche Arbeiterbewegung ist trotz aller Bedrückungen und Verfolgungen schlimmster Art durch die ebenfalligen reaktionären Machthaber groß und stark geworden. Mit dem Grade der Entwicklung der Arbeiterbewegung nahm ihr Einfluß innerhalb des Staates immer mehr zu, und auf allen wichtigen Gebieten hatte sie sich bereits vor der Revolution ein Mitbestimmungsrecht erkämpft. Und nun, nachdem die alte Regierung durch den Willen des Volkes hinweggesetzt ist und die Arbeiter selbst am Staatsrudern sitzen, soll es nach Meinung der lauteften Ruser im Parteienstreit unmöglich sein, unter der jetzigen Regierung die Entwicklung im sozialistischen Sinne zu formen? Das befreite, wer kann.

Die Gewerkschaftspresse kann nur immer wieder mahnen ihre Stimme erheben für die Wiederherstellung einer Einheitsfront des kämpfenden Proletariats. Gerade dieser Maientag, der in gewissem Sinne ein Siegestag für die Arbeiterbewegung ist, dünkt uns besonders geeignet, zur endlichen Einigung aufzurufen, so vermaßen es auch erscheinen mag, an eine solche überhaupt noch zu glauben! Schon einmal kam vor 44 Jahren in der Maientzeit ein großes Einigungswerk der Arbeiterklasse in Göttingen zustande. Einem langen und erbitterten Bruderkampf innerhalb der Gesamtarbeiterbewegung wurde damit ein Ende bereitet. Die einzige Grundlage einer Wiedervereinigung muß jetzt ebenso wie damals die allseitige Anerkennung des demokratischen Prinzips bilden. Es schließt für beide Teile das Recht der Mitbestimmung und die Pflicht zur Unterordnung ein und gestattet es der Minderheit nach wie vor, im Rahmen der Gesamtbewegung mit allen geistigen Mitteln das zu vertreten, was sie für richtig hält. Folgen wir wenigstens als Gewerkschaftler diesen Spuren, und fügen wir Buchdrucker zumal dafür, daß die durch unser Kollegialitätsbewußtsein gebildete Basis breit genug ist und bleibt, um prinzipielle und faktische Meinungsverschiedenheiten erörtern zu können ohne Schaden für die Gesamtheit!

Alles, was die Arbeiterklasse in Zukunft zu verhindern fest entschlossen und zu erringen ernstlich befreit ist, hat einheitliches Wollen und planmäßiges Wirken zur Voraussetzung. Wir denken hier nicht zuletzt an die dringende Notwendigkeit, die Schrecken des Krieges künftighin der Menschheit fernzuhalten und die Völker einander wieder näherzubringen. Nur unter dem Einflusse der Arbeiterklasse wird ein Völkerbund entstehen können, der den wirklichen Frieden und an Stelle von Ausbeutung und Völkerhaß den Geist der Solidarität und Bruderschaft den aus tausend Wunden blutenden Völkern bringt. Aber ist es nicht so, daß der internationalen Einigung die nationale voraus-

gehen hat? Ist eine Vereinigung der Arbeiter des gesamten Erdballs denkbar ohne eine einheitliche und geschlossene Bewegung in den einzelnen Ländern selbst? Die eine bleibt ohne die andre eine Unmöglichkeit. Im Februar dieses Jahres tagte zum erstenmal seit Kriegsausbruch in Bern eine internationale Gewerkschaftskonferenz, auf der Vertreter der Gewerkschaften beider kriegsführenden Gruppen und der Neutralen anwesend waren. Kein Wort der Zweifelsart für die Verhandlungen, die zu einstimmig gefassten Beschlüssen führten. Die Berner Gewerkschaftskonferenz forderte einen Völkerbund der Gerechtigkeit und des Rechts, einen Völkerbund der menschlichen Solidarität. Sie forderte weiter einen beschleunigten Ausbau der internationalen Arbeiterschutzeschgebung, der die Wiedergeburt der Völker fördern und die erste internationale Grundlage für den Sozialismus als System der Weltwirtschaft schaffen soll. Diese Forderungen stehen bei der diesmaligen Maifester im Vordergrund. Die internationale Durchführung und Förderung des Arbeiterschutzes wird um so mehr zum Brennpunkt der Arbeiterforderungen, je mehr der Einfluß der Arbeiter auf Gesetzgebung und Verwaltung in den einzelnen Ländern wächst. Sichere Anzeichen sprechen dafür, daß die Revolution in Deutschland auch außerhalb unserer Grenzpläne sozialpolitische Fortschritte vorbereitete, und hinsichtlich des Völkerbundes sowie der Befreiung der noch in fremder Kriegsgefangenschaft schmachtenden deutschen Volksgenossen liegen aus den Ländern des siegreichen Imperialismus hochbedeutungsvolle Fundgebungen von Arbeiterseite vor. Überall in der Welt, wo sich am 1. Mai Proletarier festlich versammeln, werden internationaler Arbeiterschutzes und Völkerbund den Gegenstand ihrer Beratungen und Forderungen bilden.

In Deutschland marschieren der Sozialismus unaufhaltsam. Der 1. Mai aber diene als Feiertag und Kampftag ganz dem Ziele, den Sozialismus zu verwirklichen. Es handelt sich nicht bloß darum, die Arbeiterklasse zum intellektuellen und zum Klassenbewußtsein zu erziehen, sondern sie zu befähigen, sich über die ökonomischen Zusammenhänge ein eigenes Urteil zu bilden und diesem mußig zu vertrauen. Alle Kräfte mit dem Bewußtsein zu durchdringen, daß der Sozialismus nicht durch Zerstörung, sondern nur durch Aufbau unseres schwer darniederliegenden Wirtschaftslebens zu erreichen ist, bleibt eine der vornehmsten Aufgaben unserer Zeit. Revolution ist Abbrucharbeit, nun muß der Aufbau beginnen!

Maientag, anders als sonst du naßt,  
Anders als sonst wirst du gegrüßt!  
Wieviel Jammer und Leid du auch sahst,  
Sorge, daß wieder Lebensglück lachst!  
Sorge, daß wieder zum hehren Ziel  
Alle marschieren verbündet und geeint!  
Sorg', daß nach künft'ndem Kriegesgewühl  
Wieder die Sonne der Eintracht scheint!

## Schafft eine Einheitsfront!

Das Thema „Einigung der Sozialdemokratie“ hat auch in der Gewerkschaftspresse ein Recht auf einen hervorragenden Platz. Um so mehr, als die Gewerkschaftsbewegung unter dem heftigen Streik in der Partei ebenfalls zu leiden hat. Der heisse Wunsch vieler Tausender drückt sich in dem Einigungsgedanken aus. Immer weitere Kreise erkennen die Notwendigkeit der Einigung an. Der Wunsch zur Einigung wächst; er wird zu einem eburnen Willen. Es gilt, diesen Willen in die Tat umzusetzen. Dazu bedarf es der Zusammenfassung aller Kräfte, die sich in den Dienst dieser großen Sache stellen wollen. Der Anfang ist gemacht. In Berlin hat sich unter dem Vorsitz Eduard Bernstein's eine Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie gebildet. Sie will keine neue Partei sein. Sie wendet sich in erster Linie an diejenigen, die schon Mitglieder einer der beiden sozialdemokratischen Parteien sind, um sie zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen. Die Zentralstelle ist sich, wenn ihr Zweck, die Einigung, erreicht ist. Zur Erreichung ihres Zweckes will sie zunächst die Arbeiter aus der gegenseitigen Verhöhnung herausführen, an der leider auch die Presse beider Richtungen so großen Anteil hat. Es gilt, den Bruderkampf zu befehlen, bei dem der gemeinsame Feind der Arbeiter, der Kapitalismus, der lachende Dritte ist. Fehler sind auf beiden Seiten gemacht worden. Wichtiger als die Feststellung, wer die meisten Fehler gemacht hat, ist die Erkenntnis der Tatsache, daß wir nur einen Bruchteil dessen erreicht haben, was eine einzige Sozialdemokratie uns durch die Revolution gebracht hätte. Beide Parteien haben den Sozialismus als gleiches Ziel. Der Streik folgt nur um den richtigen Weg zu diesem Ziele. Für diesen Kampf werden die besten Kräfte aufgebracht, so daß für das eigentliche Ziel, zur großen Befreiung aller Gegner des Sozialismus, so gut wie nichts übrig bleibt.

Das muß aber anders werden. Wenn die Führer nicht von selbst zu einer Einigung kommen, dann müssen sich die Massen zusammenschließen und ihren Führern zurufen: Wir wollen nicht länger den Bruderkampf! Wir wollen Verständigung über den Weg, und geschlossenen Kampf für das gleiche Ziel. Die Führer müssen zur Einigung kommen, oder sie müssen neuen Leuten Platz machen, wenn der Einigungswille zu einer Macht geworden ist. Dazu bedarf es der tätigen und opferwilligen Mitarbeit jedes einzelnen. Kollegen, hier gilt es, Pionierarbeit in der Arbeiterbewegung zu leisten! Ersetzt der Zentralstelle für Einigung der Sozialdemokratie bei! Ordnet neue Ortsgruppen! Werbt neue Mitglieder! Volkstaktik, Klärungen und Verbindungen sind zu richten an den Kaiserstr. 1, Zimmermann, Berlin-Neukölln, Johann-Straße 1, der auch Aufnahmebescheinigungen, Sammelstellen und andere Werbematerialien per post und Anstalten erteilt.  
Berlin. Erich Döring.

## St. Bürokratismus und die Arbeit

Schon wieder ist man in den Tageszeitungen von Steuerungsbezügen der Beamten. Das ist Raubbau am Volk und wirkt geradezu herausfordernd; auch Mietzuschüsse sollen in erhöhtem Maße gewährt werden. Anstatt von beherrschender Seite den ehrlichen Versuch zu unternehmen, die Preise abzubauen, erhöht man die Bezüge, damit die hohen Preise für alle Bedarfsartikel und Lebensmittel und der Schleichhandel ja nicht behindert werden. Die Beamtenklasse bekommt in kurzen Zwischenräumen Ertragszuschüsse in den Schoß geworfen, Schmugeln werden sie eingelassen, aber der Hamster und dem Wucher wird so immer mehr Vorhub geleistet. Wo soll das hinführen, wenn die Regierung hier nichts unternimmt, wenn spezifisch unproduktiven Institutionen immer mehr Geld gewährt wird? Unter Welcherwindel schwindet da ganz dahin. Ist es verwunderlich, wenn dann die Arbeiterklasse wieder Forderungen stellt? Aber Forderungen für produktive Arbeit wird von allen Seiten gezeitert, aber die Beamtenklasse wird vom Arbeitgeber Staat gebüßelt, und Zuschüsse werden gewährt, damit die Wucherpreise für das Leibes Nahrung und Notdurft gezahlt und noch weiter in die Höhe getrieben werden können. Der Arbeiter, der Privatangehörige kann da nicht mit. Ihnen wird es nicht so leicht gemacht; sie müssen sich unter den mißlichsten Verhältnissen alles schwer erkämpfen.

Wie ein roter Faden spinnt sich die Profegierung der Bürokratie durch unser Wirtschaftsleben. Durch übermäßige Bevorgung der Beamtenklasse wird logischerweise eine übermäßige Bürokratie geschaltet. Sie ist nicht imstande, eine Besserung in der Volkswirtschaft in die Wege zu leiten. Jeder Wirtschaftszweig kann nur durch wirtschaftliche Kräfte aus sich selbst heraus gedeihen. Die Bürokratie kann nichts aus sich selbst machen; sie braucht Protektion, zumal wenn sie sich unnötig vermehren und vergrößern will. Wir brauchen aber keine übermäßige Bürokratie; sie wirkt nur lähmend auf das ganze Wirtschaftsleben. Wir brauchen jedoch eine stichtige Beamtenklasse, keine übermäßig zahlreich. Es herrscht ein Doppelt und dreifaches Vorgefährdungen, das im höchsten Grade lähmend und unproduktiv wirkt. Bei der Bürokratie ist es bedauerlich wie beim verfallenen Militärwesen, wo die Mannschäft die Launen so manches unfähigen, vorzogenen und berlockten Offiziers ertragen mußte. Latentehaltigkeit und die so lächerliche Debanterie und Schulmeistererei passen nicht in unsere ernste Zeit, wo jedermann seinen Platz voll und ganz und mit stichtiger Kraft ausfüllen muß. Die Wissenschaft und stichtige Erwerbszweige haben ein großes Interesse daran, daß eine schematisierende Bürokratie nicht übermäßig wuchert und unser kranken Wirtschaftsleben auch noch Schaden zufügt.

Das Lebdägen auf Regierungseite mit der Beamtenklasse führt keineswegs zur Rettung aus der Not. Was den Beamten und Beamten recht ist, verlangt auch billig der Arbeiter. Das ist logischer Standpunkt. Rats- und Staatsarbeiter erhalten mehr als ein Gelernter, und es ist bedauerlich, wenn wir als „Pioniere“ nachhinken. So wollen wir wenigstens die Initiativen ergreifen, um dem Wirtschaftsleben nicht den Todesstoß zu geben, und der Regierung zurufen: Verringert die Ausgaben für St. Bürokratismus, freibt vernunftgemäße Arbeiterpolitik, baut die Preise ab, würgt den Schleichhandel ab! Vorkläge zum Handeln könnte die Arbeiterklasse schon machen. Die Magenfrage hat jetzt als erste zu gelten, damit wir nicht wie die Petersburger Schriftsteller ausruhen müssen, als ihnen der hohe Lohn und die minimale Leistung von Regierungseite vorgeworfen wurden: „Wir würden gern schon mehr arbeiten, doch haben wir infolge des Hungers geschwollene Füße; wir würden auch gern für bedeutend niedrigeren Lohn arbeiten, wenn wir nur genug Brot bekämen.“  
Dresden. A. K.

## Altersverjorgung oder Arbeitslosenverjorgung?

Der militärische Zusammenbruch Deutschlands, der die junge Republik gleichzeitig in eine wirtschaftliche Krise stürzte, brachte uns ein Arbeitslosenheer, das wir alle nicht erwartet hatten.

Welt Männer in den besten Jahren, die, nachdem sie oft nahezu 47 Jahre größten Gefahren ausgesetzt waren, konnten an ihre Arbeitsstätten nicht wieder zurückkehren, und wurden somit ihrer Existenzmöglichkeit beraubt.

Es war daher leicht verständlich, daß Staat und Gemeinde alles daransetzen mußten, um die äußerste Notlage von den Arbeitslosen nebst ihren Familien durch eine den heuligen Verhältnissen angemessene Unterstützung abzuwenden.

Wenn wir nun sehen, daß Menschen, die noch im Vollbesitz ihrer Arbeitskraft sind, zur Arbeitslosigkeit verdammt werden, so ist wohl die Frage berechtigt: Lassen sich nicht Wege finden, um schaffensfähige Arbeiter ihren Berufen auszuführen, dagegen allen, schwachen Arbeitern, deren Arbeitsleistung mit den Jahren geringer werden muß, die wohlverdiente Ruhe zu gönnen?

Sticht es nicht im Widerspruch zu den ökonomischen Gesetzen, wenn man menschliche Energien verkommen läßt, dagegen verbrauchte Kraft noch ausbeuten will?

Hier wäre es eine wirklich dankbare Aufgabe der Regierung, einzugreifen und eine ausreichende Altersverjorgung zu schaffen, die möglichst bis zu 60 oder 65 Jahren herabgeht und für die Arbeiterklasse den Lohn ihrer Tüchtigkeit darstellt.

Die Generalkommission der Gewerkschaften sollte durch statistische Erhebungen möglichst schnell eine Eingabe ausarbeiten, auf die dann das Parlament laßen kann, um weitere Gesetze zu schaffen.

Die Unternehmer müßten durch Gesetz gezwungen werden, für jeden pensionierten Arbeiter einen Arbeitslosen einzustellen, was schließlich gern getan würde, da ja junge Kräfte ergeblicher sind als alte, was in diesem Fall auch dem Unternehmer zum Vorteil gerechen würde.

Selbstverständlich darf die Altersversorgung nicht von der Zugehörigkeit zur Sozialversicherung abhängig gemacht werden, da schließlich diese selbständige Gewerbetreibende, die der Sozialversicherung nicht angehören, auch das Recht auf Altersversorgung haben, zumal die meisten auch nicht besser als die übrigen Arbeiter gestellt sein dürfen.

Möge daher unser Verbandsvorstand die Initiative ergreifen und die Generalkommission der Gewerkschaften zu einer Eingabe an die Regierung veranlassen.

Der Dank aller alten Arbeiter dürste ihm gewiß sein.  
Leipzig. Max Wittig.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

yr. Bielefeld. Die am 21. März abgehaltene Versammlung erregte sich wiederum eines zahlreichen Besuches. Nach Eröffnung eines geselligen und eines vorstehenden Kollegen gab Vorsitzender Böhner Kenntnis vom Zirkular Nr. 3 des Gewerkschafts. Der Erhöhung des Gaubeltrags um 10 Pf. pro Woche wurde zugestimmt, jedoch soll nach dem Vorschlag des Vorstandes vorerst von einer Beitragserhöhung Abstand genommen und dieser Betrag von der Ortsgrasseuer in Ueberechnung gebracht werden. Des weitern verwies er auf ein Zirkular des Graphischen Gesangsvereins betreffs Wiederbeginn der Gesangsstunden und ersuchte um rege Einzeichnung. Den Vertrauensleuten in den hiesigen Zeitungen wurde empfohlen, bei ihren Geschäftsleitungen zwecks Aufnahme des Kurses des Karikats betreffend „Hilfe für das deutsche Buchdruckergewerbe“ vorstellig zu werden. Zwei Aufnahmegegner fanden Bestürzung. Der Vorsitzende brachte sodann zur Kenntnis, daß in diesem Jahre die Kollegen Frob und Fischer (Bielefeld) auf eine vierjährige und Wecking, Vogelgang, Malfust, Korfbrink, Jinn, Stachowich (Bielefeld) auf eine fünf- und zwanzigjährige Mitgliedschaft im Verbands juristischen können. Kollege Holz gab als Mitglied der Prüfungskommission das Ergebnis der letzten Gehilfenprüfung bekannt. Ein Lehrling mußte zurückgewiesen werden wegen ungenügender Ausbildung. Dieser Lehrling wird auf Kosten des Prinzipals ein halbes Jahr bei einer andern Firma weiter ausgebildet. Mit Recht wurde bei dieser Gelegenheit gefordert, solchen Prinzipalen, welche überhaupt keine Gehilfen oder nur vorübergehend beschäftigten, die Einstellung von Lehrlingen tariflich nicht zu gestatten. Aber die neuen Karlsruhschub- und Buchdruckeratsbeschlüsse referierte eingehend Vorsitzender Böhner. Er ersuchte, auf die Einstellung der Lehrlinge ganz besonders zu achten. Bei dieser Gelegenheit kamen auch einige Fälle von Preisunterbietung einer hiesigen großen Firma zur Sprache, die Verurteilung fanden. Der hiesige Buchdruckerverein empfahl auf dementsprechendes vorstelligwerden der Vertreter im Graphischen Arbeitsamt seinen Mitgliedern folgende Ferienkala zur Einführung: Bei sechsjähriger Tätigkeit 3 Tage, 12 = 6, 18 = 9, 24 = 12; Gehraht wird nicht eingerechnet, dagegen sollen die Kriegsjahre voll in Anrechnung gebracht werden. Diese Sätze sind indes nur Mindestsätze, wo Verbesserungen bestehen, sind diese maßgebend. Verhörsarbeiten soll möglichst vermieden, dagegen die vorstehende Ferienkala erweitert werden. Der hiesige Tariffschiedsgerichtsbezirk hat ein Zirkular an alle karlsruher Firmen im Bezirke versandt betreffs Einstellung von Arbeitslosen und Benutzung des paritätischen Arbeitsnachweises. Betreffs der Gültigkeit der jetzigen Feuerungszulage bis 31. August wird erwartet, daß, wenn die Feuerung noch weiter wie bisher zunimmt, schon vor Ablauf dieser Frist eine Neuverteilung eintritt, da der jetzige Lohn bei weitem noch nicht zur Bestreitung der unbedingten nötigen Ausgaben hinreicht. Unter „Verkleidenem“ wurde sodann in längerer Ausführungen noch gefordert, daß die Ferienfrage auf tariflicher Grundlage geregelt wird. Ebenso sollten die Feuerungszulagen als tariflicher Lohn erklärt werden. Gegenüber manchen andern Arbeitern sind die Buchdrucker bedeutend im Rückstande. Betreffs Einstellung der Lehrlinge wurde bebauert, daß der Karlsruhschub dem Anfrage der Gewerkschaftskonferenz vom Dezember nicht beigetreten sei. Im Interesse der Arbeitslosen hätten die Prinzipale in diesem Jahre von einer Einstellung Abstand nehmen sollen.

Breslau. Die am 30. März im „Rosengarten“ in Morgenau abgehaltene Generalversammlung ehrte das Andenken von fünf weiteren Opfern des Krieges, welche jetzt als tot erklärt worden sind, sowie von drei hier verstorbenen Kollegen, unter denen besonders hervorzuheben ist Kollege Paul Hoffmann, welcher am Jubiläumstage des Verbandes im Jahre 1916 auf ein fünfzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnte und somit in Freud und Leid der Organisation seine Treue bewiesen hat. Sieben Kollegen konnten dem Gewerkschaftsamt zur Aufnahme empfohlen werden. Kollege Sporn gab hierauf Kenntnis von dem Erfolge des Vorgehens des Gesamtpersonals der Firma Graf, Barth & Co. wegen Bezahlung einer Entschädigungsumme, durch welche die Kollegen Beiträge von 150 bis 300 Mk. erhielten. Der gedruckte vorliegende Jahresbericht wurde nach einigen Erläuterungen

des Vorstehenden sowie des Kassierers genehmigt und der Vorstand entlastet. In letzteren wurden neugewählt Kollege Sporn als erster Vorsitzender und Kollege Hofrichter als zweiter Vorsitzender, während die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Der Beitrag sowie der Extrabefrag wurden auf der bisherigen Höhe befestigt.

M. Düsseldorf. Am 15. März fand eine Monatsversammlung statt, die in einem Vortrag unseres Gauvorsitzers Albrecht (Ahn); „Rückblick auf die Vorgänge in unserm Gewerbe“, den Bericht über die Verhandlungen des Tarifauschusses entgegennahm. In seinen Ausführungen erläuterte er die Beschlüsse und schilderte die Schwierigkeiten, die zu überwinden gewesen seien. In der lebhaften Diskussion wurde unter andern der Vorwurf der Prinzipalität energisch zurückgewiesen, wonach nur die Gehilfenvertreter und nicht die Gehilfen selbst mit den Forderungen anzutreten seien. Es wurde vollständige Sonntagsruhe und Beilegung der Nacharbeit gefordert, ebenso wurde bedauert, daß sich der Karlsruhschub nicht mit der Ferienfrage beschäftigt hat, und erwartet, daß nach dieser Richtung bald die nötigen Schritte unternommen werden. Aufgenommen wurden drei Kollegen. Arbeitslos sind noch 81 Kollegen am Orte. Der Beitrag wurde wegen Erhöhung des Gaubeltrags um 10 Pf. auf 2,10 Mk. ab erster Woche des zweiten Quartals erhöht. Mit den Buchbindern und Steindruckern soll in Zukunft ein enger Zusammenarbeiten in allen gewerblichen Angelegenheiten stattfinden. — Am 30. März fand eine Versammlung der nachs arbeitenden Kollegen statt, um zur Frage der Beilegung der Nacharbeit Stellung zu nehmen. Es herrschte bei der Versammlung Einstimmigkeit darüber, daß die Beilegung der Nacharbeit unbedingt durchgeführt werden muß, und es wurde folgende Entschlieung angenommen: „Die am 30. März im „Volksbause“ folgende Versammlung der Buchdruckerinachtarbeiter Düsseldorf fordert: 1. Der Ortsvorstand hat sich sofort mit den Zeitungsdruckereien in Verbindung zu setzen zwecks sofortiger Abschaffung der Nacharbeit von Sonntag auf Montag. 2. Der Zentralvorstand wolle umgehend der Regierung vorschlagen, durch Reichsgesetz die Arbeitszeit in den Druckereien unter Ausschluss jeglicher Nacharbeit in der Zeit von morgens 6 bis abends 10 Uhr zu verlegen. Die Versammlung bittet alle Buchdruckerinachtarbeiter Deutschlands, sich dieser Forderung anzuschließen.“ — Im Anschluss an diese Versammlung fand eine außerordentliche Versammlung statt, welche eine Lohnherhöhung forderte. In der überaus regen Aussprache wurde die einstimmige Meinung vertreten, daß unbedingt eine größere Lohnzulage erfolgen müsse, wenn es bei den wachsenden steigenden Preisen aller Lebensbedürfnisse überhaupt noch möglich sein soll, das Leben zu fristen. Selbst der Prinzipal einer großen Druckerei hier selbst ist der Ansicht, daß mit einem derartigen Lohne nicht auszukommen ist, aber er will eine Lohnaufbesserung nur im Vereine mit seinen Kollegen gewähren. Die Versammlung beschloß, sofort an die Prinzipale mit einer Lohnforderung heranzutreten. Des weitern befahte sich die Versammlung mit der Ferienfrage. Mit Rücksicht auf den schlechten Gesundheitszustand und die große Arbeitslosigkeit wurde die endliche Lösung dieser Angelegenheit unbedingt verlangt. Nachstehende Entschlieung gelangte einstimmig zur Annahme: „Die am 30. März tagende außerordentliche Versammlung des Ortsvereins Düsseldorf fordert die Einführung von Ferien für alle Gehilfen bis zu zwei Jahren Gehaltszugehörigkeit von mindestens einer Woche, von über zwei Jahren mindestens zwei Wochen. Sie erwartet, daß der Karlsruhschub die Angelegenheit so früh regelt, daß die Gehilfenchaft noch in diesem Jahr in den Genuss der in Anbetracht des schlechten Gesundheitszustandes unbedingt gebotenen Ferien kommt. Die Versammlung fordert die Kollegenchaft im ganzen Reich auf, sich dieser Forderung ebenfalls anzuschließen.“

Saßlerstadt. (Vierteljahrsbericht.) Nachdem nun auch hier das Verbandsleben erwacht und fast sämtliche Kollegen wieder aus dem Gelde zurückgekehrt sind, befahte sich unter erste Versammlung mit der Tagesordnung: „Stellungnahme zur Feuerungsfrage“. Durch das einstimmige Zusammenhalten der Kollegen (auch der Nichtmitglieder) wurde erreicht, daß diese in sämtlichen Druckereien bewilligt und für die rückständige Zeit nachbewilligt wurde. Doch zeitigte die Bewilligung auf der andern Seite etwas Innerfreuliches. Ein Buchdruckerbesitzer forderte sofort den Schichtwechsel ein und ließ nur vier, später fünf Stunden arbeiten. Außerdem wurde die Zahlung der vom Tarifauschusse beschlossenen Entschädigungssätze für den Verlust des ausgelassenen Lohnes bis heute noch nicht geschah. Herr Buchdruckerbesitzer Meyer glaubt, hierzu noch eine Anweisung vom Tarifamt abwarten zu müssen. Hoffentlich ist es nicht nötig, auch diese Forderung durch stärkere Mittel zu erkämpfen. Darauf wurde die Vorstandswahl vollzogen. Nachdem Kollege Wohle das Amt des Vorstehenden vierzehnhalb Jahre verwaltet und zugunsten des aus dem Gelde heimgekehrten Kollegen Frenz zurückgetreten war, wurde letzterer einstimmig wieder zum Vorstehenden gewählt. Weber war es ihm aber nicht vergönnt, dieses Amt weiterzuführen, da es ihm infolge Arbeitsüberlastung durch seine inzwischen erfolgte Berufung in das Parteisekretariat und Stadtparlament unmöglich schien. Wittich wurde Kollege Albert Meyer zum Vorstehenden gewählt, während die Beilegung der übrigen Vorstandsämter die alte blieb. Ebenso wurde der Gründung eines graphischen Kartells nähergetreten. Um die Bildungsbestrebungen zu erweitern, wurde beschlossen, sich dem Verbande der Deutschen Typographischen Gesellschaften in Leipzig anzuschließen. Weiter wurde auch das Weiterbestehen des S. G. Vereins besprochen. Ein Vortrag des Kollegen Frenz über „Wirtschaftliche Zeit- und Gegenwartsfragen“ fand beifällige Aufnahme.

Leipzig. (Schriftleiter.) In der am 18. März abgehaltenen Generalversammlung gab der Vorstehende an Hand des gedruckten vorliegenden Jahresberichts einen nochmaligen kurzen Rückblick über das verlossene Vereinsjahr. Wenn sich auch seit Beendigung des Krieges der Gehaltsfrage etwas gebessert hat, so ist es der leidige Kohlenmangel, der einen regelrechten Betrieb nicht aufkommen läßt. Die Einstellung der aus dem Gelde heimgekehrten Kollegen ist in zufriedenstellender Weise erfolgt. Immerhin ist noch eine ziemlich Anzahl arbeitsloser Kollegen, hauptsächlich Monotypisten, am Plage. Eine von den Gehilfen geforderte Erhöhung der Feuerungszulage wurde nach dreimaligem Verhandeln mit den Prinzipalen ab 1. Februar bewilligt. Troßdem erreichten die in unserm Beruf erzielten Löhne noch lange nicht die Höhe wie in andern graphischen Berufen. Durch den Krieg verloren wir 25 Kollegen. Den Verhältnissen entsprechend ist der Bestand der Kasse als nicht ungenügend zu bezeichnen. Einstimmig wurde dem Kassierer für seine Mühewaltung gedankt und Entlastung erteilt. Zum Vorstehenden wurde Kollege Alwin Fahn gewählt. Ein Antrag betreffs Abhaltung des Stillsitzfestes wie in früherer Weise wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Wahl einer Tarifkommission sowie der Vorkämpfer zum Tariffschiedsgerichte soll in der nächsten Verammlung erfolgen. Mit der Erleichterung einiger kleinerer Angelegenheiten und einem Appell des Vorstehenden, der zur regen Mitarbeit im neuen Vereinsjahr aufforderte, wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

Regenitz. Die am 6. April abgehaltene Versammlung, an die sich eine Festigung anlässlich des 50. Stillsitzfestes des Ortsvereins angeschlossen, konnte wieder fünf am Ort Ausgelernete und einen Kollegen aus Neumarkt in unsere Reihen aufnehmen. Darauf wurde über das vorstelligwerden der Vertrauensleute der einzelnen Betriebe bezüglich Ferienbewilligung berichtet. Außer der Firma Melze, die wieder drei Tage bewilligte, war hier noch nichts unternommen worden, mit der Begründung, daß doch wenigstens in diesem Jahre tariflicherseits daraufliegend gewirkt werden müsse, für die Gehilfenchaft einen annehmbaren Erholungsurlaub durchzusetzen. Den Kartellbericht erstattete Kollege Seewald, bei dem u. a. die Beilegung der Buchdrucker an der Malleser eine recht rege Aussprache hervorrief. Schließlich kam die Verammlung zu dem Entschluß, eine umfangreiche Resolution anzunehmen. (Diese nennt in der Malleserfrage lediglich offene Forderungen ein, und ihr Wortlaut ist recht bezeichnend für die Aberführung und Nervosität, die manche Kollegenkreise heute beherrscht. Der „Korr.“ hat in verschiedenen Nummern auf die Malleser hingewiesen, und schließlich bildet auch die vorliegende Nummer einen Beweis dafür, daß die Forderungen der Zeit (Verständnis finden. Red.) Sodann wurden zwei Kartelldelegierte neugewählt. — Nach kurzer Pause wurde die Festigung eröffnet, die der Gesangsverein „Ostenberg“ mit zwei Liedern einleitete. Vorsitzender Schatz schilderte in einstündigen Ausführungen den Werdegang des Ortsvereins, der im Jahre 1869 von 13 Berufsangehörigen ins Leben gerufen wurde, von denen heute keiner mehr unter den Lebenden weilt. Woran gingen Erläuterungen zur Entstehungsgeschichte des Verbandes. Troß mancherlei Kämpfe, die der Ortsverein während dieser Zeitperiode zu bestehen hatte, ist seine Mitgliederzahl heute auf 113 gestiegen; er hat somit fast den Mitgliederstand vor Ausbruch des Krieges erreicht. Recht eingehend wurden die Begebenheiten während der letzten zehn Jahre, besonders der Kriegsjahre, behandelt. Der Ortsverein zählt 14 Jubilare, die auf eine 52 jährige bis 28 jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken können. Während der Dauer des Krieges wurden 57 Kriegerfrauen mit etwa 4500 Mk. durch Sonderbeiträge von den wenigen noch arbeitenden Mitgliedern unterstützt. Die Ausführungen wurden mit einem Hoch auf Ortsverein und Verband geschlossen. Zum Danke für die große Mühe der Ausarbeitung des umfangreichen und interessanten Berichts erhoben sich die Verammelten von ihren Plätzen. Es wurde die Drucklegung dieses Berichts beschlossen. Er soll als Festschrift zu dem im Herbst abzuhaltenden offiziellen Jubiläum erscheinen. Aber die Art der Deckung der Herstellungskosten soll in der nächsten Versammlung beraten werden. Unter den von auswärtig eingegangenen Glückwunschkarten besonders beachtlich auch ein solches vom Gauvorkand. Die Bildnisse von Richard Kirtel und Emil Böhm waren mit frischem Lammgrün geschmückt. Mit dem Wiede „Empor zum Licht“ endete der letzte Zeit angepöchte Feiern.

□ □ □ □ Rundschau □ □ □ □

Geschäftsbericht des Tarifamts. Angesichts der Wichtigkeit des diesmaligen Geschäftsberichts des Tarifamts nehmen wir noch einmal Veranlassung, auf die Fertigstellung desselben hinzuweisen, und eruchen die verehrlichen Vorstände, für möglichst umfangreiche Verbreitung Sorge tragen und die Bestellungen gemeinlich vornehmen zu wollen. Jeder Kollege sollte sich in den Besitz des Geschäftsberichts des Tarifamts sehen. Nachamenswerte Beiliefer. Die Frankfurter Soledrucker (Frankfurter Zeitung) in Frankfurt a. M. bewilligte zu ihrem technischen Personal eine Extrazulage, und zwar an bis zu zehn Jahre Beschäftigte 75 Mk., an bis zu fünfundsiebzig Jahre Beschäftigte 100 Mk., an über fünfundsiebzig Jahre Beschäftigte 125 Mk. Die Arbeiterinnen erhielten 50 Mk. Ende Dezember 1918 zahlte die Firma bereits an jeden Gehilfen eine Extrazulage von 60 Mk. — In Frankfurt a. O. be-

willigte die Firma Trowitzsch & Sohn ihrem technischen Personal eine einmalige Steuerungszulage in Höhe des Wochenlohnes; dem kaufmännischen Personal einen Teil seines Monatsgehalts. — Die „Volksstimme“ in Chemnitz gewährt ab 1. April dem gesamten technischen Personal eine Steuerungszulage von 5 Mk. pro Woche. Die Ferien wurden bei zehn bzw. fünfzehnjähriger Beschäftigungsdauer auf 15 bzw. 18 Tage erhöht. Aus einem gleichzeitig gegründeten Unterstufungslohnfonds werden Kranke mit 10,50 Mk., Invaliden mit 7 Mk. pro Woche unterstützt. Auch in sonstigen Notfällen wird Unterstützung gewährt.

**Wirksame Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit.** Eine Verordnung des Freistaates Bayern vom 14. April dieses Jahres befragt, daß zur Behebung der Arbeitslosigkeit in allen Betrieben mit über zehn Beschäftigten auf je zehn Arbeiter ein weiterer Gehilfe einzustellen ist. Bei der Feststellung der Ziffer zählen alle im Betriebe beschäftigten Personen mit. Die Arbeiterauschüsse haben bei der Durchführung dieser Beschlüsse mitzuwirken.

**Beziehung amtlicher Bekanntmachungen.** Der Verlag der „Mittleren Volkszeitung“ batte von der Stadt Alben die Beziehung der amtlichen Bekanntmachungen mit dem vollen Zeitungspreis oder aber eine Erhöhung der Kaufschale von 1500 Mk. auf 3500 Mk. verlangt. Wie die genannte Zeitung ausrechnet, umfassen die amtlichen Bekanntmachungen im Jahre 1918 insgesamt 21716 Zeilen, die eine Summe von 4343,20 Mk. gerechtfertigt hätten. Infolge ablehnenden Beschlusses des Stadtordnungsreferats verweigerte das Geheerpersonal, wie wir der „Papierzeitung“ entnehmen, die Herstellung des Berichts über die Stadtordnungsreferatsammlung sowie den Satz der von nun an eingehenden amtlichen Bekanntmachungen. Wir sind der Ansicht, daß dem Verleger solche Zwangsmaßnahmen aufzulegen; es könnte sonst wohl noch der Fall eintreten, daß die Geheer die Prägelnabgabe abgeben müssen.

**Mißhandlung eines Redakteurs.** Wegen Mißbruchs eines Artikels über Lohnbewegung in der Schwemninger Maschinenindustrie wurde der Redakteur der Zeitung „Die Rediarquelle“ in Schwemninger von einer demonstrierenden Menge schwer mißhandelt. Ferner wurde ihm gedroht, daß bei Veröffentlichung weiterer derartiger Artikel die Druckerei zerstört werde. Es wird immer toller!

**Zeitungsvorbot.** Die in Stuttgart erscheinende „Süddeutsche Zeitung“ wurde vom Kriegsminister verboten und bis zur Aufhebung des Belagerungszustandes unter Vorzensur gestellt.

**Das Deutsche Kulturmuseum während der Mehszeit.** Während der Messe ist das Deutsche Kulturmuseum täglich von 10 bis 5 Uhr geöffnet; vormittags 11 Uhr und nachmittags 3 Uhr wird bei genügender Beteiligung regelmäßig eine Führung stattfinden. Neueröffnet sind die Revolutionsausstellung im Kuppelsaal, eine Ausstellung des Malers und Graphikers Rißke (München) sowie eine solche der Entwürfe für Gewinnung von Briefmarken für das Deutsche Reich.

**Preisausschreiben.** Die Zeitschrift „Dabeim“ hat für eine kurze, künstlerisch vollendete Skizze von knapp 200 Zeilen einen Preis von 1000 Mk. ausgesetzt. Gemütvolle, heitere und spannend ausgeübte Arbeiten erhalten den Vorzug; Kriegsgeschichten sind ausgeschlossen. Unter irgendeinem Kennworte sind die Skizzen bis zum 31. Mai an die Schriftleitung des „Dabeim“ in Berlin W 50, Tauentzienstraße 7 B, einzulenden.

**Altersrente und Erwerbsloshilfe.** Daß der Bezug der Altersrente, in Anbetracht des verhältnismäßig

niederen Standes derselben keinen Grund bilden kann zur Verlagerung der Arbeitsloshilfeunterstützung, sofern der Bezahler der Altersrente noch erwerbsfähig ist, dürfte nahe liegen. Immerhin wollen wir nicht unterlassen, zu registrieren, daß vom Reichsministerium des Innern diesbezügliche Bestimmungen erlassen worden sind. Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Erwerbsloshilfeunterstützung als steuerpflichtiges Einkommen gilt. Eine Verlegung des Reichsjustizministeriums über die Pfändbarkeit dieser Unterstützung ist demnach zu erwarten.

**Entwurf eines Erwerbsloshilfengesetzes.** Vom Reichserwerbsloshilfenausschub ist dem Reichsarbeitsamt der Entwurf eines Erwerbsloshilfengesetzes überreicht worden. Der Ausschub steht auf dem Standpunkte, daß zur Regelung der Fürsorge der Erwerbslosen diese organisiert werden müssen. Neben dem Reichs-, Landes-, Provinzial- und Gemeindebehörden ist in dem Entwurfe die Mitwirkung von Erwerbsloshilfenausschüssen vorgesehen. Die Mitglieder dieser Ausschüsse würden gewissermaßen aus ihrer Berufsarbeit ausscheiden, denn nach den im Entwurfe gemachten Vorschlägen soll ihnen nur auf eigenen Wunsch Arbeit zuverleihen werden. Neben ihrer Unterstützung müßte ihnen eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Aufwandsentschädigung sowie der Ersatz aller Auslagen gewährleistet werden. Als Regel werden Tagesunterstützungssätze für Erwerbslose über 18 Jahre von 10 Mk., für die Ehefrau 4 Mk. und für jedes Kind unter 14 Jahren von 2 Mk. gefordert. Das würde wesentlich ein ganz ansehnliches Einkommen darstellen. Dieses Einkommen soll aber nach dem Entwurfe weder steuerpflichtig noch pfändbar sein. Weiter wird gefordert, daß die Freizügigkeit dieser Erwerbslosen rückhaltlos gewährleistet bleiben soll. Gerät ein Erwerbsloser in Haft, so soll er die volle Unterstützung weiter erhalten, bis ein rechtskräftiges Urteil ergangen ist. Kriegsunterstützung und Kriegsbeschädigtenrente dürfen nach dem Entwurfe in die Erwerbsloshilfeunterstützung nicht eingerechnet werden. Das sind nur einige Punkte aus dem Entwurfe, der in der vorliegenden Form allerdings keine Aussicht auf Annahme haben dürfte, weil die Forderungen entschieden zu weitgehend bzw. auch grundsätzlich unmöglich sind. Das Problem der Erwerbsloshilfe hat jedoch gegenwärtig eine derartige Bedeutung erlangt, daß in dieser Hinsicht unbedingt weitere, sachliche Maßnahmen getroffen werden müssen und solche wohl auch in Bälde zu erwarten sind.

**Die Kommunisten wollen die Sperre der Gewerkschaftsbeiträge aufheben.** Bekanntlich hatten die Kommunisten in den sächsischen Bergarbeiterorganisationen jegliche Beziehungen zu ihren gewerkschaftlichen Verbänden abgebrochen und versucht, eine eigene sächsische Bergarbeiterunion zu gründen. Da jedoch diese Absicht an der Haltung der Mehrzahl der Bergleute scheiterte, haben sie sich nunmehr eines Besseren belehnen. Die Zentralleitung in Zwickau erließ einen Aufruf, in welchem die Bergleute aufgefordert werden, die Beiträge wieder an die Gewerkschaftsorganisation abzuführen. Nach reiflicher Überlegung sei die Streikleitung zu der Überzeugung gekommen, daß die Durchführung der Beitragsperre sowie eine Zerpfisterung innerhalb der Bergarbeiterbewegung bei den Unternehmern nur Freude auslösen werde. Eine derartige Schädigung der Bergarbeiter wollte die Streikleitung aber nicht mitverschulden. Bravo!

### Verschiedene Eingänge

„**Typographische Mitteilungen.**“ Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften. Viertes Heft 1919. Sechszehnter Jahrgang. Unter sachlicher Zentralverwaltung

erschreibt einen literarischen Wettbewerb aus und gibt in dem vorliegenden Heft die Richtlinien für denselben bekannt. Jedem einzelnen Mitglied soll durch diesen Wettbewerb Gelegenheit gegeben werden, sich auf demjenigen Gebiet zu betätigen, das ihm am nächsten liegt. Das Interesse für geistige Arbeit soll geweckt, brauchbare Kräfte zur Arbeit herangezogen werden. Preise werden nicht ausgesetzt, vielmehr soll für die Arbeiten, welche sich zur Veröffentlichung eignen, die „Volksstimme“ und „Gut“ erteilt werden. Alle Einreichungstermine gilt der August 1919. Zwei besonders lehrreiche Aufsätze sind unter anderem in dem Heft enthalten: „Berechnung der Druckarbeiten“ und „Die Gefahren des Feuers“. An farbigen Sachbeispielen werden diesmal außerordentlich wirkungsvolle Arbeiten der Firma Glag & Tischer, G. m. b. H., in Leipzig geboten. Die Ausstattung des Heftes ist durchweg als mullergelb zu bezeichnen. Bezugspreis vom 1. Januar 1919 ab: 1,50 Mk. vierteljährlich für Besteller bei der Post oder bei der Buchhandlung, 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung vom Verleger der „Typographischen Mitteilungen“, Leipzig, Salomonstraße 8. Das Einzelheft kostet 75 Pf., das Doppelheft 1,25 Mk.

„Nach Eben oder nach Goltzsch?“ Eine ernste Frage an Deutschlands Arbeiterleben von Bruno Franke. Mit einem Geleitwort von Konrad Haenisch, preussischer Kultusminister. Berlin 1919. Preis 80 Pf. Verlag „Der Stern“, Berlin W 62.

„Wir werden wir wieder reich?“ Von Erich Kuttner. Preis 20 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft, G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 114.

„Kapitalanlage und Vermögensverwaltung.“ Praktische Mithilfe von Reginald Pfeiffer Dr. Georg Oßb. Buchverlag a. G. VIII und 80 Seiten. 3. veränderte Auflage. 1919. Preis 2,20 Mk. Verlag von Karl Ernst Poschke, Leipzig.

### Briefkasten

P. S. in A.: Werden auf die Sache eingehen. — W. S. in D.: Sind die Aufnahme. — S. S. in D.: Nur zu begrüßen, daß auch aus Solingenkreisen dieser Wunde Punkt einmal erörtert wird. — T. B. in D.: Bellen Dank für die Aufmerksamkeit. Wir werden die Sache im Auge behalten.

**Verbandsnachrichten**  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamsiloplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Adressenveränderungen

Celle. Vorsitzender: August Peyer, Auckackstraße 11.

### Veranstaltungskalender

Berlin. Maschinenerverversammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2.  
Dortmund. Stereotyp- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Raben“, Hanfstraße 105.  
Eberfeld. Barmen-Schwelm-Sagen-Wald-Sollingen. Korrespondenzversammlung Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal in Eberfeld, Ecke Erholungs- und Feichstraße (Restaurant Altembaum).  
Effen. Stereotyp- und Galvanoplastikerverammlung Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr, im Lokal des Herrn B. Kaufmann in Effen, Wälfersingstraße.  
Plauen i. B. Bezirks-Maschinenerverversammlung Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillerpark“ in Plauen i. B.  
Weimar. Versammlung Freitag, den 2. Mai, im kleinen Saale des „Volkshauses“.

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Der Felerlag der Welt! — Schafft eine Einzelstrom! — St. Bureaukratie und die Arbeit. — Altersversorgung oder Arbeitslosenversicherung?  
Korrespondenzen: Bielefeld. — Breslau. — Düsseldorf. — Halberstadt. — Leipzig (Ehr.). — Regensburg.  
Rundschau: Geschäftsbericht des Tarifamts. — Nachahmungen der Beschlüsse. — Wirksame Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit. — Beziehung amtlicher Bekanntmachungen. — Mißhandlung eines Redakteurs. — Zeitungsvorbot. — Das Deutsche Kulturmuseum während der Mehszeit. — Preisausschreiben. — Altersrente und Erwerbsloshilfe. — Entwurf eines Erwerbsloshilfengesetzes. — Die Kommunisten wollen die Sperre der Gewerkschaftsbeiträge aufheben.

### Wir verkaufen

den gesamten umfangreichen Maschinenpark der Schöfflaender'schen Buchdruckerei A. & G. bestehend in: 1674 Schnell- und Ziegeldruckpressen jeder Größe, Monotype- und Linotype-Geh- und -Stehmaschinen sowie Buchdruckereimaschinen u. Stereotypieeinrichtungen  
Anfragen an: Fabrikdirektor Ehrhardt Zieger, Breslau 23, Auguststraße 180.

### Gesucht für den „Lübecker Volksboten“ ein tüchtiger, erfahrener Geschäftsführer

zu baldigem Eintritt. Es wird nur auf erstklassige Kraft rekrutiert. Angebote mit Angabe über frühere Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind bis zum 25. Mai zu richten an: 1691  
Hans Beck, Lübeck, Dornstraße 26a.

### Tüchtiger Schweizerdegen

der stem im Druck und moderner Altdenscheher sein möchte, zum 12. Mai gef. u. s. l. Angenehme, dauernde Stellung. Christian Wolff, Hensburg, Holm 53.

### Verlangen Sie sofort

Prospekt über unsere briefl. Unterricht in Kalkulation und Papierhandel. Jede Berechnung w. durch uns kontrolliert. Kalkulationsbureau, 1610 Berlin SW 61, Teltower Straße 17.

### Für die Gehilfenprüfung

empfl. geeignete Fachlehrbücher. Graph. Verl. A. Siegel, München 9, Katalog 25 Pf.

### Achtbare Kollegen

zum vertretungswellen Verkauf von Werkzeugen und Hilfsbüchern für Geheer und Drucker in technischen Vereinen, einzelnen Druckereien an jedem Druckort (Provinz und Großstadt) gef. u. s. l. Robener Nebenberdienst. Angebote unter „Wsp. 699“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Typographische Fachliteratur

Lehrbücher für Satz und Druck empfindl. Graph. Verlag A. Siegel, München 9, Solumbusstraße 1. — Katalog 25 Pf.

### Für den Lernenden

ist, neben seiner praktischen Ausbildung und zur Erläuterung derselben, ein gutes Fachbuch von unerschöpfbarem Werte. Ein solches: **Der Begleiter für Schriftsetzerlehrlinge** ist portof. f. 1,25 Mk. z. bez. v. **Verband der Deutschen Typograph. Gesellschaften** Leipzig, Salomonstr. 8 III. Postfach 53 430. Günst. Preisliste kostenlos.

### und den Lehrenden

### Die Verbandsausstellung

in Form einer großen Ausstellung in der Gewerkschaftshaus Leipzig 1914. Karte 2 Stück 15 Pf., Adress 35 Pf., portof. f. **Verband der Deutschen Typograph. Gesellschaften** Leipzig, Salomonstr. 8 III.

### Um die Adresse des Sechters Friedrich

Wieg aus Leipzig bitten 1692 August Neun, Buchdrucker, Meitingen.

### Kaufmännische Organisation

der Buchdruckereien (Buchführung, Preisberechnung). Geeignete Fachlehrbücher im Graph. Verlag A. Siegel, München 9, Solumbusstraße 1. — Katalog 25 Pf.

**ellenmaß** mit sechs Einleilung, 50 Pf. C. Fr. H., Mainz, Mainzstr. 30

### Brandenburgischer

**Maschinenerververein** St. Sonntag, den 4. Mai, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2;

### Monatsversammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Neuauflagen; 3. Verschiedenes; 4. Technisches. (Für Typographen vormittags 9 Uhr, Zimmer 3.)  
Da eine Statistik aufgenommen wird, bitten wir um allseitiges Erscheinen. Ausgabe der Eintrittskarten zum „Gespalst“ und zur „Urania“.

Der Vorstand.



### Teilzahlung

Uhren, Photoartikel, Musikinstrumente, Schmuckwaren, Bücher.

Kataloge umsonst u. portofrei liefern

**Jonass & Co., Berlin A. 407**  
Belle-Alliance-Strasse 7-10.

Für die zahlreichen mir erwiesenen Aufmerksamkeit anlässlich meines fünfzigjährigen Berufsjubiläums sage ich allen meinen 1693

**herzlichsten Dank**

Erfurt, im April 1919.  
Edmund Sonnenfeldt.

Am 19. April, nachmittags 2 Uhr, verschied unter liebreichem und langjähriger Metzeur der „Volksstimme“, der zuvalde

### Gustav Winkler

im 84. Lebensjahre. 1689  
Sein aufrichtiges, kollegiales Charakter liebt ihn bei uns ein ehrendes Andenken.

Das technische Personal der Firma Winkler & S., Berlin.

Am 23. April verschied nach längerem Kranksein unser weres Mitglied, der Maschinenmeister

### Wilhelm Döhrer

aus Aue, im 53. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

Ortsverein Schmalkalden.

Zwei langjährige Mitglieder wurden uns nach einem langen Krankenlager durch den Tod entzogen, und zwar der Geheer

### Karl Jacob

aus Breslau, im 42. Lebensjahre, und der Drucker 1688

### Adolf Hauptmann

aus Magdeburg, im 40. Lebensjahre. Ehrendenkenkt ihrer stets

Der Ortsverein Magdeburg.